Zwettler Pfarrbrief

Leben in unserer Pfarre

Zwettl an der Rodl - Nr. 2 (104) 2015

http://pfarre-zwettl-rodl.dioezese-linz.at

AUF EIN WORT

Liebe Bewohner der Pfarre Zwettl!

„Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windel gewickelt, in einer Krippe liegt.“ (Lk 2,12)

Mit diesen Worten haben die Engel den Hirten die Geburt des Sohnes Gottes verkündet. In Kindern ist das Geheimnis Gottes in besonderer Weise unter uns.

Heute möchte ich einmal allen danken, die in der Pfarre für Kinder Gottesdienste vorbereiten und machen.
Als Pfarrer freue ich mich jedes Mal, wenn Eltern mit ihren Kindern zur Messe kommen. Jesus hat gesagt: *„Lasset die Kinder zu mir kommen.“* Auch wenn die Kinder sich ab und zu melden, sollte uns das nicht stören. Sie stimmen gleichsam in den Lobgesang Gottes ein.

Es besteht auch die Möglichkeit, mit ihnen in den Raum, wo der Beichtstuhl steht, zu kommen. In diesen Kirchenraum kann man leicht mit dem Kinderwagen hineinfahren.

Jesus hat den Kindern die Hände aufgelegt und sie gesegnet. Liebe Eltern, die Sie kleine Kinder haben, stellen Sie Ihre Kinder unter den Schutz Gottes und erbitten Sie für Ihre Kinder einen guten Engel, den Schutzengel.

Mit besten Grüßen
Ihr Pfarrer

P. Meinrad Brandstätter

Ministrantenausflug 2015 nach Gmunden ZELLINGER

Ministrantenausflug

Sommerrodeln, Bootsfahrt, Spaß und Sonne

Einen abwechslungsreichen Tag erlebten die Zwettler MinistrantInnen beim Ausflug mit P. Meinrad und P. Justin am Traunsee.

STEFAN FROSCHAUER

Heiß. Mit dem Bus nach Linz, hinein in den Zug und in Gmunden direkt zur Gondelstation auf den Grünberg. Da war reichlich Zeit, um so richtig in Ausfluglaune zu kommen. Es war heiß, richtig heiß! Aber nicht zu heiß, um mit der Sommerrodel den Berg hinunter zu brausen. Es war auch nicht zu heiß, um am Spielplatz bei der Alm auf den Hindernissen herumzuklettern. P. Meinrad hat uns zum Essen eingeladen, dann wanderten wir ins Tal zum See.

Wasser. Mit dem Schiff ging's durch den stillen See; es war immer noch heiß! Wir durften zur Abkühlung ins Wasser springen und Gott sei Dank Eis essen.

Reden. Zwischendurch haben wir geblödelt, gequatscht und viel Spaß gehabt. Lieber P. Meinrad, danke für diesen tollen Ausflug!

Erst 10 Minuten gegangen, und schon müde ... ZELLINGER

Am Spielplatz

Pfarrhomepage neu

Seit kurzem präsentiert sich die Pfarr-Website in neuem Gewand

www.dioezese-linz.at/zwettl

Auf der Homepage kann man rasch und unkompliziert das Wochenprogramm abrufen oder verschiedene Dienstpläne einsehen. Außerdem bringt sie immer Aktuelles aus dem Pfarrleben.

CHRISTOPH FROSCHAUER

Handwerkszeug. Unsere Website ist mit dem Redaktionssystem der Diözese Linz vernetzt und sie hilft uns in der Pfarre, unsere pastoralen Aufgaben zu lösen. Für MitarbeiterInnen finden sich die Dienstpläne für LektorInnen, MinistrantInnen, KommunionhelferInnen.

Wochenprogramm und Kalender. Was ist los in der Pfarre? Die Rubriken **Pfarre**, **(Er-)Leben** und **Information** sind übersichtlich aufgebaut. Sinn und Zweck ist, dass wir als Pfarre auch virtuell greifbar sind, wenn jemand von außerhalb etwas über uns wissen will oder wenn Telefonnummern von VertreterInnen einer konkreten pfarrlichen Gruppierung gebraucht werden.

Verschiedene Medien. Das Internet ergänzt sich mit den bisherigen Pfarrmedien. Es kann tagesaktuell sein. In der Pfarre Zwettl bemühen wir uns, Sie mit den neuesten (Veranstaltungs-) Informationen über den Newsletter zu versorgen. Das Pfarrblatt erscheint 3x jährlich. Wir freuen uns über Ihren Besuch auf unserer Website!

Nützen Sie die Dienste unserer Homepage!
www.dioezese-linz.at/zwettl

Erntedankfest: 4. Okober

Pfarrkirche Zwettl/R. - 10.00 Uhr

Zeit zum Zurücklehnen, Dankesagen und Zuhören.

Der Kirchenchor Zwettl/R. singt die Deutsche Messe von Franz Schubert. Roswitha Schraml wird die SängerInnen auf der Orgel begleiten.

Auch der Kindergarten feiert Erntedank. Die Kinder sind beim Umzug und am Anfang des Gottesdienstes dabei. Dann geht ihr Programm im Kindergarten weiter. (Nur bei Schönwetter)

ACHTUNG! Aus diesem Grund ist **KIKI auf den 11. Oktober verschoben!!**

GESUCHT

Organistin/Organist

Wer möchte sich (Kind oder Erwachsener) ab und zu in der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten einbringen?

Voraussetzung: Klavierkenntnisse; Freude an der Musik

Bitte bei Schraml Roswitha melden! (Tel.: 07212/6538)

SCHRAML ROSWITHA, ORGANISTIN

Es braucht frische Ideen, damit Bildung bei den Menschen ankommt

Innovationspreis auch für den Zwettler KBW-Treffpunkt Bildung

Alle zwei Jahre lädt die Diözese Linz ein, neue gelungene Ideen im Bildungsbereich einzureichen. Unser KBW-Team in Zwettl/R. wurde im Frühsommer für zwei Projekte ausgezeichnet.

MAGDA FROSCHAUER-SCHWARZ

An unsere Pfarre ging der Hauptpreis in der Kategorie religiöse/theologische Bildungsangebote mit der spirituellen Reihe „Gestillt - gesättigt - umarmt" vom Sommer 2013. Einen dritten Preis gab es für das Projekt „Fenster auf - Neues wagen" rund um die Ikonen-Ausstellung im Frühjahr 2014.

Innovationspreis-Verleihung 2015 im Bildungshaus Schloss Puchberg bei der KBW-Jahrestagung. Im Bild Mitarbeiterinnen der Projekte. ALOIS LITZLBAUER

„Gestillt - gesättigt - umarmt" – Wo Menschen bewusst miteinander essen, wird nicht nur der Bauch satt

Die Veranstaltungsorte waren bevorzugt in der Natur FROSCHAUER

Der Fachausschuss Spiritualität hat gemeinsam mit dem KBW-Treffpunkt Bildung im Juli 2013 zu sechs Veranstaltungen eingeladen: Da gab es frühmorgens in einem Garten „kräftigende Morgengedanken" mit einem Reigentanz, Mohnzelten und Kaffee, oder beim Dunkelwerden ein berührendes Segensritual. Nach einem süßen Betthupferl war die Lust groß, gleich am nächsten Tag auch einen „Kaffee mit Geist" im Grünen zu erleben. Ein musikalisches Picknick war auch dabei, ebenso eine Wortgottesfeier mit Frühstück und ein Mittagsimbiss zu Saxophonklängen. Insgesamt wurden etwa 200 Besucher erreicht.

Die Innovation bestand im Vernetzen vieler kleiner Projekte, die von ganz gewöhnlichen Menschen wie du und ich getragen und gestaltet wurden. Wir haben Menschen gebeten, in Eigenverantwortung das einzubringen, was ihr Leben nährt, stillt, sättigt. Menschen beginnen den eigenen Fähigkeiten zu trauen und sie in eine Gemeinschaft einzubringen, wenn sie angefragt werden. Auch künftig werden wir in ähnlichen Veranstaltungen zu Mitverantwortung im Pfarrleben einladen.

„Fenster auf — Neues wagen"

Unter diesem Gesichtspunkt hat sich das KBW-Team bemüht, einen Veranstaltungsschwerpunkt mit zwei Säulen zum 750-jährigen Pfarrjubiläum zu setzen. Der Fokus lag auf dem Thema Kommunikation, denn um sie geht es im pfarrlichen (Er-)Leben. Im Blick war die Beziehung zwischen Gott und Mensch ebenso wie die zwischenmenschliche Komponente.

Im Frühjahr 2014 luden wir ins Pfarrheim zu einer Ikonen-Ausstellung des Gallneukirchner Ikonenschreibers Dimitris Papaioannou ein. Das Rahmenprogramm war vielfältig: Es gab zum Beispiel einen Vortrag über die Welt der Ikone, einen byzantinischen Gottesdienst mit Agape, Kinder malten Ikonenbilder aus. Der Ausstellungstitel „Fenster zum Himmel" prägte auch die Erstkommunionvorbereitung und beleuchtete das Fenster der Begegnung zwischen dem geheimnisvollen unergründbaren Gott und uns.

Raus aus den gewohnten Mauern. Ein Workshop bei der Firma Manzenreiter widmete sich einer klaren Kommunikation von Mensch zu Mensch. Der Vortrag „Das Fenster zwischen dir und mir" passte hervorragend in den Fenster- und Türenschauraum und das Thema war dadurch viel verständlicher. (Kooperation mit dem Fachausschuss Ehe, Familie, Partnerschaft)

Praktische Übungen beim Workshop im Schauraum der Fa. Manzenreiter FRO

Wohin, was tun?

Angebote des KBW-Treffpunkt Bildung direkt im Ort

Traditionelle griechische Musik und Tanz

Konzert und anschließender gemeinsamer Tanz

MI 21.10.2015
PFARRSAAL ZWETTL/R.
19.00 UHR
EINTRITT: 15,-

Die Brüder Kostakis bezaubern mit kretischer Laute und Lyra und unvergleichlicher Stimme. Sie touren gerade durch Österreich, begleitet vom griechischen Tanzlehrer Thomas Chamalidis, der den Abend moderiert und das anschließende gemeinsame Tanzen anführt. Für die typischen Tänze sind keine Vorkenntnisse nötig. Zum Ausklang kleiner griechischer Imbiss. (Info bei Hanni Schneitler)

Brüder Kostakis

Mit dem Rad nach Santiago

Fotoschau

FR 23.10.2015
PFARRSAAL ZWETTL/R.
14.00 UHR

Beim Nachmittagstreff für Alt und Jung erzählen Alois Gaisbauer und Josef Stadlbauer über ihre Radwallfahrt und ihre Erlebnisse auf dem Jakobsweg. Fünf Wochen waren sie auf dem Drahtesel unterwegs, bis sie ihr Ziel Santiago de Compostela in Spanien erreichten. Kommen Sie zum Vortrag!

A. Gaisbauer und J. Stadlbauer

60 Jahre Katholisches Bildungswerk

Lesung und Bet(t)weiba

MI 18.11.2015
PFARRSAAL ZWETTL/R.
19.30 UHR
EINTRITT: 4,-

Die Zwettler Bet(t)weiba umrahmen singend eine Lesung von Mag. Ernst Gansinger, Redakteur bei der Linzer Kirchenzeitung. Er hat in drei Büchern Kommentare, Glossen und sonst noch Zugespitztes zum Zeitgeschehen aus der Kirchenzeitung von 1981 - 2015 gesammelt. **Siehe Pfarrbrief-Rückseite!** Feiern Sie mit uns!

Zwettler Bet(t)weiba

Was ich wirklich wirklich will!

Zum Vormerken!
Lebens- und Berufsnavigation
5-teilige Workshopreihe zur Berufsorientierung. Start: Februar

Für Frauen/Männer von Ende 20 bis Anfang 50 , die auf der Suche nach einer Arbeit/Tätigkeit sind, die „Sinn" macht, oder WiedereinsteigerInnen.

Termine:
jeweils Mittwoch im Pfarrheim Zwettl:
3.2./10.2./24.2./2.3./16.3.2016
19.30 – 22.00 Uhr

Leitung: Monika Pointner, Referentin der Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegung. Melden Sie Ihr Interesse bei bei Magda Froschauer (07212/6238).

„Mischen wir uns ein“

Wir dürfen am Unrecht dieser Welt nicht vorbei schauen

KATHOLISCHE FRAUENBEWEGUNG
IN OBERÖSTERREICH

Eine der Möglichkeiten, sich einzumischen: Nicht wegschauen, wenn jemand Hilfe braucht! PIXABAY

In den Leitlinien bekennt sich die Katholische Frauenbewegung zum Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und zur Frauensolidarität.

GUSTI RATZENBÖCK
STEFFI SCHENKENFELDER

Der Themenschwerpunkt der kfb für die kommenden zwei Jahre wurzelt in diesem Leitbild:

Wir wollen die Verhältnisse und besonders die Veränderungen in der Welt in den Blick nehmen. Und wir werden das nicht nur am Familienfasttag tun.

Da schauen wir ja bewusst über den Tellerrand. Aber es gibt auch sonst so viel Ungleichheit in der Welt. Die Verletzung von Menschen- und Frauenrechten sowie die Zerstörung der Umwelt nehmen immer weiter zu.

Manchmal ist es leichter, wenn wir von Missständen in der weiten Welt nur hören und lesen. Das Elend in der Welt ist dann weit weg. Wir fühlen uns wenig bis gar nicht angesprochen uns EINZUMISCHEN, weil wir die betroffenen Menschen ja nicht persönlich kennen.

Wir dürfen am Unrecht dieser Welt nicht vorbeischauen, wir müssen etwas ändern, wo immer es uns möglich ist! (Frauen sind weltweit viel stärker von Armut betroffen wie Männer, haben weniger Möglichkeiten der sozialen Teilhabe, geringere Chancen auf Bildung und auf Zugang zu öffentlichen Gütern. Frauen sind auch in der Mehrzahl die Opfer von Gewaltakten.)
Erste Schritte gegen Unrecht können und sollen wir im engeren Umfeld, in der Pfarre, Gemeinde etc. setzen.

Hier sind einige Anregungen sich einzumischen:
Zum Beispiel, wenn ...

- Menschen hilflos, einsam, benachteiligt sind
- jemand gemobbt wird
- über jemanden schlecht geredet wird
- Jungfamilien im Gottesdienst ausgegrenzt werden

Ideen für die Integration der AsylwerberInnen ...

- ihnen zu spüren geben, dass sie willkommen sind - nicht nur geduldet
- Hilfe anbieten (in Form von Sachspenden, Fahrgelegenheiten, Geldspenden auf das Asylwerberkonto der Pfarre: Raiba Mittl. Rodltal, Kontonummer: 10 320 369, etc.)
- Zusammenarbeit mit der Gruppe „Menschlichkeit Leben“: diese Privatinitiative dient zur Koordination von Unterstützungsangeboten für die bei uns lebenden AsylwerberInnen

Ideen zur Schonung unserer Umwelt ...

- regionale Produkte kaufen, auf Verpackungsmüll verzichten, umweltschonend gärtnern
- Fairer Handel mit EZA-Produkten (die kfb bringt mit Oktober 2015 in Kooperation mit EZA einen biofairen Kaffee aus Frauenhand mit dem Namen „Adelante“ auf den Markt. Damit unterstützen wir Kleinbäuerinnen aus Honduras und Uganda)

Jeder/Jede ist eingeladen diese Liste verantwortungsvoll fortzuschreiben!

DAS AKTUELLE PROGRAMM DER KFB–ZWETTL ...
... erfahren Sie über das Wochenprogramm und über die Homepage der Pfarre. Wir freuen uns, wenn Angebote für Sie dabei sind und wir Sie begrüßen dürfen.

Saat der Gerechtigkeit

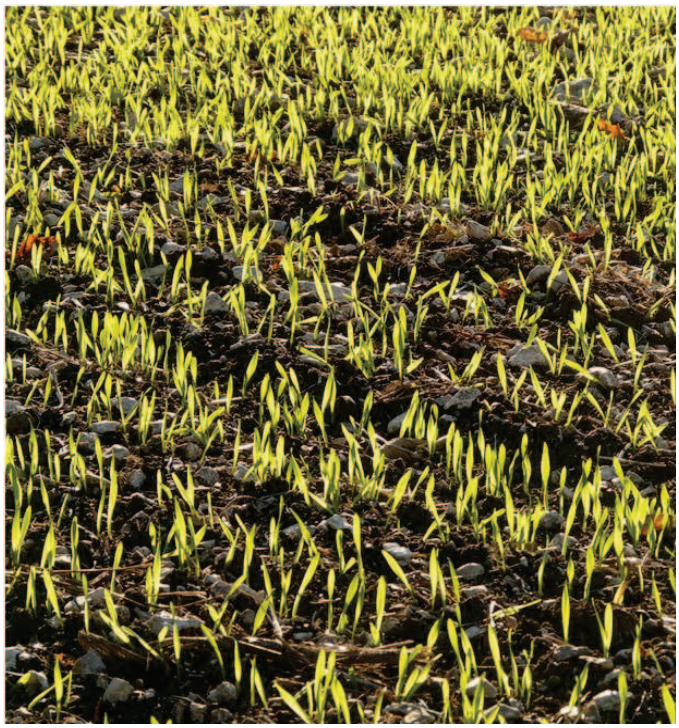
Mögest du
die Saat der Gerechtigkeit säen
neue Visionen nähren
sanfte Weisheit ernten.

Mögen Geduld und Leidenschaft
dein Samenkorn sein.
Mögen deine Begabungen und Fähigkeiten
durch dein Wirken für eine gerechte Welt
spürbar werden.

Mögen Solidarität und Empathie
durch dich wachsen und reifen.
Möge durch dich geteilt werden
das Brot des heilsamen Miteinanders für alle.

MONIKA WEILGUNI

(nach einer Idee von Antoinette Brem in:
Du bist der Atem meines Lebens.
Das Frauengebetbuch.)



PIXABAY

Einladung zum Fest

FREITAG, 6. NOVEMBER
WIR FAIR-NETZEN WELTEN !
Erleben Sie auf vielfältige Weise, wie Entwicklungszusammenarbeit wirkt

Gestaltet wird dieses Fest von KMB „Sei so frei“ und kfb „Aktion Familienfasttag“. (Infos unter: www.kmb.dioezese-linz.at)

Vorträge rund ums Mannsein

Ort: im Wissensturm Linz
Uhrzeit: jeweils 19 bis 21 Uhr

MONTAG, 9. NOVEMBER
Die Männer - die Frauen - die Chancen
BM Hundsdorfer, Doris Hummer, Eva Schobesberger, Dr. Erich Lehner

MONTAG, 16. NOVEMBER
Echt männlich?
Dr. Eduard Waidhofer

MONTAG, 23. NOVEMBER
Das Beste kommt noch — Männer im Unruhestand
Prof. Eckhart Hammer/Deutschland

Was Mann bewegt: Gestalten wir eine gerechte Welt!

Globale Entwicklung verantwortlich leben

Aktion SEI SO FREI: „Wir arbeiten als Nichtregierungsorganisation mit Menschen unabhängig von ihrer politischen, religiösen und ethnischen Zugehörigkeit. Wir schaffen Lebenschancen für Menschen in Entwicklungsländern.“

HANS ENZENHOFER

Rund 1,9 Mio Euro konnte die Organisation im Jahr 2014 in die Partnerländer für Bildung, Gesundheit, Wasser, Soziales, Menschenrechte, Land und Forstwirtschaft, Gewerbe, Handel, Handwerk, Entwicklung und Infrastruktur investieren!

Augen auf! Ein Teil der Spenden fließt aber auch in die Bewusstseinsbildung der Menschen in unserem Land. Wir wollen die Augen öffnen für Ungerechtigkeit in der Welt, aber auch in unserem Umfeld, wo wir als Männer mit Gespür für das Leben gefragt sind.

Zwettl spendet. Die Katholische Männerbewegung in Zwettl/R. unterstützt dank Ihrer Spenden diese Projekte!

Neuer Diözesanobmann. Nach 28 Jahren wurde Dr. Franz Gütlbauer von DI Bernhard Steiner aus Windischgarsten abgelöst.

KOMMENTAR

Kinder im Gottesdienst

Für viele ZwettlerInnen sind Kinder in der Kirche ein Reibungspunkt zwischen unterschiedlichen Erwartungen und Einstellungen. Meine innere Überzeugung diesbezüglich habe ich schon in vielen Gesprächen geäußert, möchte dies nun auch über die Pfarrzeitung tun.

Innerhalb kurzer Zeit erlebte ich Situationen, bei denen im Anschluss an den Pfarrgottesdienst die Eltern und eine Oma angesprochen wurden, weil ihr Kind den Gottesdienst gestört hat. Sätze wie: „Warum verlasst ihr die Kirche nicht“, „Kinder sollten erst in die Kirche gehen, wenn sie dazu reif sind“, „du hättest das Kind entfernen sollen“ etc. verletzten die Betroffenen sehr. Fühlen wir uns in die angesprochenen Familien hinein, wenn sie öffentlich so behandelt werden!

Ich gehe davon aus, dass Eltern mit ihren Kindern in den Gottesdienst kommen, weil sie für sie den Segen erhoffen und ihre eigenen guten Erfahrungen an die Kinder weitergeben wollen. Diese Eltern möchten, dass ihre Kinder den Glauben an Gott positiv und als lebensfördernd erfahren. Wir müssen es als Chance für die Zukunft der Kirche sehen, wenn junge Familien gern in die Kirche kommen. Es ist ein Segen für unsere Pfarre, wenn P. Meinrad manch unruhige und laute Momente „aushält“ und den Familien zu spüren gibt: „Es ist gut, dass ihr da seid! Ihr seid bei uns willkommen!“

Gusti Ratzenböck
Kindergärtnerin in Pension

„Wir müssen die Familien bei uns willkommen heißen!“

Das meint Papst Franziskus bei einem Pfarrbesuch

Papst Franziskus bei einem römischen Pfarrbesuch im Dezember 2014:

„Mich stört es sehr, wenn ein Kind weint und es Leute gibt, die nicht gestört werden wollen und sagen, dass das Kind nach draußen gehen soll. Die Tränen eines Kindes sind die beste Predigt, sie sind wie die Stimme Gottes; verjagt sie nie aus der Kirche. Es ist normal, dass Kinder weinen, Lärm machen und „mal hier und dorthin“ gehen.“ Dies ist im Sinne Jesu, der sagt: „Lasset die Kinder zu mir kommen.“

Negative Erlebnisse in der frühen Kindheit prägen sich stark in unseren Erinnerungen ein – das weiß ich aus meiner Zeit, als wir mit unseren Kindern gemeinsam im Gottesdienst waren, und ich weiß es auch aus meinen Erfahrungen als Kindergärtnerin. Ist doch schade, wenn dann überkritische Menschen negativ in Erinnerung bleiben.

Bemühen wir uns, einander anzunehmen, toleranter zu sein und aufeinander Rücksicht zu nehmen!

GUSTI RATZENBÖCK

Kinder im Altarraum der Kirche nach der Kinderwortgottesfeier FROSCHAUER

Musik und Kindertränen berühren das Herz mehr als Worte

Das Wohl eines Kindes hat immer Vorrang, aber es gibt Situationen, da wünschen sich auch unsere KirchenchorSängerInnen und MusikerInnen ein kleines achtsames Geschenk: Dann, wenn nach monatelangen Proben der Tag einer Aufführung gekommen ist.
ROSWITHA SCHRAML (ORGANISTIN)

Endlich ist er da, der besondere Festtag! Ein Lied wird vorgetragen ... und auch ein Baby stimmt geräuschvoll ein! Ist ja aus Baby-Sicht ein eifriges Mittun und bestimmt nicht böse gemeint. Trotzdem wäre es aufmerksam, wenn dann Eltern etwas früher als sonst mit dem weinenden Kind hinausgehen ... Ausnahmsweise. Und dann — hoffentlich entspannt — schnell wieder zu uns herein!

Mit Kids im Gottesdienst

Das entspannt Kinder und Eltern

Kinder haben ihr eigenes Tempo KIGA

„Geld fürs Opferkörberl muss unbedingt eingepackt sein; zeitig losgehen und dann einen Sitzplatz mit guter Sicht nach vorn in der Kirche wählen …“ Zwei Mütter haben überlegt, wie der Sonntagvormittag für Jungfamilien in der Kirche am besten gelingt und was dafür hilfreich ist.

ULRIKE HAUZENBERGER
MIT GREGOR UND EVA (5 U. 4 JAHRE)
MARIA HANNER
MIT JANIK UND MIRA (5 U. 3 JAHRE)

So gelingt‘s am besten:

- **Gemeinsamer Spaziergang** zur Kirche ohne Eile
- **Sitzplatz in den vorderen Reihen** Wir gehen nach vorn (gute Sicht in den Altarraum bringt weniger Ablenkung durch restliche Kirchenbesucher) und eher zum Marienaltar, damit wir unter den ersten bei der Kommunion sind
- **Kleine Bücher**, die zum Selber-Anschauen sind bzw. wo leises Vorlesen leicht möglich ist
- **Malunterlage** mit Mandalas zum Jahreskreis und Thema passend
- **Kurze** Predigten, abwechslungsreiche Gestaltung der Gottesdienste
- **Opfergeld hineinwerfen** und Körberl weiterreichen
- **Kiki** ist immer beliebt
- **Verständnis** der Erwachsenen, wenn die Kinder wieder neue Bücher holen oder ihren Platz zu den gerade entdeckten Großeltern wechseln wollen
- **Kinder mit Bewegungsdrang** nicht zwangsweise in der Kirchenbank festhalten, sondern in den Gang lassen, sodass sie leise hin und her gehen können und alles gehend betrachten können
- Sollte dies nichts helfen, dann lieber **manchmal nach draußen gehen**, denn Weinen und Schreien sind weder für uns als Eltern noch für die Kinder selbst entspannend
- **Büchereibesuch**, um die Spiele und Bücher zu tauschen
- **Mmmmh!!** Als krönenden Abschluss gibt es nach der Kirche ab und zu ein **„Frühschoppen-Eis“ bzw. Getränk**

„Es braucht ein gesundes Miteinander und Gelassenheit“

Christoph Froschauer
Religionslehrer

Kinder brauchen Bewegung und können es nicht verstehen, dass sie 45 Minuten lang weder sprechen noch laufen dürfen.

CHRISTOPH FROSCHAUER (PGR-OBMANN)

Aufgewachsen bin ich in einer Pfarre in Linz. Jeden Monat feierten wir im Pfarrheim einen Kindergottesdienst. Im Kirchengebäude selber war sehr viel Platz, deshalb war es üblich, bei großen Festen die Agape gleich dort zu machen. Da wurde miteinander geredet und gelacht. Bei den Messen fielen Kinder kaum auf, da sie in der Kirche ja viel Bewegungsmöglichkeit hatten und die Eltern auch leicht und unbemerkt durch mehrere Türen hinausgehen konnten.

Die enge Kirche in Zwettl macht alles viel schwieriger. Ich bin froh, dass in Zwettl trotzdem so viele Eltern mit ihren (Klein-)Kindern die Messe besuchen. Ich weiß auch, dass es oft mühsam ist, die Ruhe zu behalten.

Bei meinen eigenen Kindern habe ich immer strengere Maßstäbe gesetzt als bei anderen. Ich freue mich, wenn ein Kind während der Feier die Kirche erkundet. Wenn eines meiner Kinder unruhig war, half es manchmal schon, mit ihm Richtung Ausgang zu gehen. Oft war es dann gar nicht notwendig, die Kirche zu verlassen. Es hilft nicht, sich gleich aufzuregen, es hilft aber auch nicht, wenn man Kinder mit Zwang in der Kirche halten will.
Kinder sind unsere Zukunft.

Kindgerecht Gott auf der Spur

KIKI (Kinderkirche) - ein Angebot für die Kleinsten

KINDER-WORTGOTTESFEIER

Am jeweils ersten Sonntag im Monat lädt das KIKI-Team zum Feiern ein. Treffpunkt ist immer um 10 Uhr im Pfarrheim. Eingeladen sind alle 2-bis 8-Jährigen mit oder ohne Eltern. Ab dem Vaterunser wird dann in der Kirche gemeinsam weitergefeiert.

ACHTUNG TERMINÄNDERUNG!
Oktober-KIKI wegen Erntedank auf 11.10. verschoben!
November-KIKI wegen Allerheiligen auf 8.11. verschoben!

Wir möchten mit KIKI die Tür zu den Bibelgeschichten öffnen.

URSULA STOIK

Als KIKI-Begleiterin (derzeit pausierend) freue ich mich darüber, dass eine wirklich große Anzahl Kinder mit ihren Eltern diesen ersten Sonntag im Monat als Fixpunkt für christliche Begegnung nützt.
Wir möchten mit KIKI den Kindern die Geschichten der Bibel erschließen, sie vertiefen und vor allem die Familien dazu anregen, die Bibel neu zu entdecken. Besonders schön finde ich, dass auch die Erwachsenen diese Zeit sehr intensiv mitgestalten und so eine wirkliche Gemeinschaft entsteht!

KIKI-Logo: Angebote, die im Terminkalender des Pfarrbriefs mit diesem Zeichen versehen sind, sind kindgerecht oder enthalten Elemente für Kinder.

Wachs und Weihrauch faszinieren fast jedes Kind FRO

„Ich wäre gerne Ministrantin gewesen, aber ich war ein Mädchen!“

In den 60er-Jahren war vieles undenkbar

Johanna Gußner

Ich erinnere mich, dass ich als Kind gern in die Kirche gegangen bin, obwohl es oft sehr „fad“ war. Die Messen wurden noch lateinisch gefeiert, das verstand ja kaum jemand.

JOHANNA GUßNER

Ich als Kind. Ich habe immer die Ministranten bewundert, die dem Pfarrer auf Latein geantwortet haben.
Vor Langeweile haben wir oft das Wachs von den Kirchenbänken „herunter gekletzelt“, weich gedrückt und alles Mögliche daraus geformt. Es ist von den „Wachsstöckln“ bei Begräbnissen dort geklebt. Immer wieder haben wir auch über Dinge, die Erwachsene gar nicht lustig fanden, sehr lachen müssen und sind dafür — von besonders „frommen“ alten Frauen — geschubst oder an den Zöpfen gerissen worden.

Ich als Mutter. Als ich dann meine eigenen Kinder mit in die Kirche nahm, war die Toleranz Kindern gegenüber schon wesentlich größer, es ist aber als selbstverständlich erachtet worden, dass man, wenn die Kinder laut geweint haben, mit ihnen die Kirche verließ.

Ich als Oma. Die Kinder heute haben den Vorteil, dass es für sie Bücher zum Anschauen und Stifte zum Malen gibt, die das Stillhalten doch sehr erleichtern. Natürlich kommt es auch vor, dass ein Kind unruhig wird und zu weinen beginnt – das ist etwas ganz Normales, doch ich denke, wenn es nicht mehr aufhört, wäre es doch für alle Beteiligten besser, wenn man die Kirche verlassen würde.

„Kinder brauchen Freiräume“

Warum weniger auch mehr sein kann

Elisabeth Maureder
Kindergarten-leiterin in Zwettl/R.

Was Kinder brauchen, damit sie ihre natürliche Offenheit für das Geheimisvolle über die Kindheit hinaus behalten können, verrät Kindergartenleiterin Elisabeth Maureder.

INTERVIEW: MAGDALENA FROSCHAUER-SCHWARZ

Haben Kinder einen natürlichen Zugang zum Geheimnisvollen?

Maureder: Ja, sicher. Ein Kleinkind lebt in einer magischen Welt. Wirklichkeit und Traumwelt vermischen sich. Alles Geheimnisvolle fasziniert. Ein Kind staunt über jeden Käfer. In seinem Forscherdrang will es alles erkunden. Wer sich Zeit nimmt für sein Kind, vor allem in der Natur, der wird beschenkt. Kino, Unternehmungen, Vergnügungspark … all das ist nicht so wichtig. Es reicht ein Picknick am Bach oder Waldrand, gemeinsame Zeit mit den Eltern; die Möglichkeit, sich zu bewegen. Weniger ist oft mehr. Das Wichtigste: Ein Kind muss sich angenommen fühlen. Ein Vertrauen zu den Eltern und Geschwistern aufbauen. Wenn das im Babyalter nicht gelingt, schafft es das Kind später nur schwer, zu anderen Menschen, aber auch zu Gott, Vertrauen aufzubauen.

„Glauben“ denn Kinder? Glauben sie an einen Gott, der sie behütet?

Maureder: Sie verwenden nicht unsere abstrakten Begriffe. Sie fühlen sich geborgen oder eben nicht. Sie sind neugierig. Die Brücke zur Schöpfung ist schnell geschlagen: Wie schön wächst eine Blume. Wie wunderbar weich ist das Fell eines kleinen Katzerls. Für ein Kind ist es ganz selbstverständlich, wenn ich sage „Gott hat das alles so schön gemacht!“ Sie haben aber nicht nur zum Leben, sondern auch zum Tod einen natürlichen Zugang.

Was können wir Erwachsenen von den Kleinen lernen?

Maureder: Unvoreingenommenheit. Offenheit. Sie nehmen Details wahr. Wir können von ihnen staunen lernen. Für die kleinen Dinge braucht es aber Zeit. Kinder können unglaublich ins Spiel vertieft sein, wenn wir sie lassen. Wenn wir mit ihnen bewusst solche

Kinder entdecken überall Geheimnisse

Momente miterleben, ziehen sie uns hinein in eine Welt ganz im Jetzt, wo sich der Zeitbegriff auflöst. Ich weiß aber, dass die verfügbare Zeit der Eltern oft sehr knapp ist. Das ist eben so.

Sind Kinder mit Gott/mit dem Leben in Berührung? Wie können sie zu diesem „Geheimnis Gott“ eine Verbindung entwickeln? Oder ist sie schon immer da?

Maureder: Eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass Kinder genügend unverplante, unbeobachtete Zeiten haben, wo sie wählen können, ob sie allein oder mit anderen sein wollen. Freundschaften zu entwickeln, braucht Zeit. Wenn sie das Miteinander in Ruhe erleben dürfen, lernen sie den Wert von Freundschaft schätzen. Es darf auch das „Fad-Sein“ zwischendurch nicht fehlen. Da tanken sie auf. All das braucht es, um später die eigene Spiritualität entwickeln zu können. Es tut ihnen gut, wenn sie selber entscheiden dürfen, ob der Schulweg heute über den Bach führt oder nicht und in welchem Tempo. Heutzutage haben Kinder wenig Möglichkeiten, mit Gefahren umsichtig umzugehen; jeder Spielplatz ist dreifach abgesichert und TÜV-geprüft.

Wie könnte ein gottesdienstliches Feiern aussehen, wo Kinder sich wohl fühlen?

Maureder: So ein Gottesdienst ist ja nicht unbedingt für Kinder konzipiert. Es ist zu viel Text, und in unserer Pfarrkirche ist sehr wenig Möglichkeit sich zu bewegen. Manche Kinder wollen aktiv dabei sein. Das eine Kleinkind schafft vielleicht nur 15 Minuten in der Kirche. Ein anderes genießt es, am Schoß der Mama zu sitzen, die bunten Fenster anzuschauen und auf die Orgelklänge zu horchen. Manche malen oder blättern in einem Buch und sind zufrieden. Man soll auf die Bedürfnisse der Kinder achten, aber auch auf die eigenen. Die Frage ist: Wie gestalte ich den Sonntag, dass er für mich als Mutter oder Vater „Auszeit“ vom Alltag ist.

Ich würde den Erziehungserfolg nicht daran messen, wie lange es ein Kind in der Kirche aushält. Stille kann man — je nach Alter — auch ein wenig üben; das klappt aber nur begrenzt. Ein Gottesdienst sollte für Kinder und Eltern nicht zum Stress werden. Ein kindgerechtes Angebot ist KIKI, die Kinderwortgottesfeier am ersten Sonntag im Monat.

Brauchen Kinder Aktion oder Ruhe in der Kirche?

Maureder: Sie brauchen beides. Die Möglichkeit sich einzubringen, aber auch das Leise. Die tagsüber immer offene Kirche ist mit ihrer Ruhe eine Ressource ganz nahe im Ort. Das ist auch für Kinder angenehm. Und es ist immer ein bisschen Geheimnis spürbar.

Hinspüren, was der andere braucht - ein guter Weg zum Miteinander

Wo Menschen miteinander feiern, darf es auch Konflikte geben

Wir sind uns alle einig: Kinder sind die Zukunft unserer Kirche. Unser grundsätzliches Wohlwollen ist ihnen sicher. Was aber tun, wenn sich beim Gottesdienstbesuch der Wunsch nach Ruhe und Stille und die Quirligkeit der Kleinsten in die Quere kommen?

MAGDA FROSCHAUER-SCHWARZ

Die Bedürfnisse sind unterschiedlich. Das eine Kind bewegt sich gern, es lacht und hüpft vor Freude, um sich auszudrücken. Das andere ist zufrieden, wenn es das Lichtspiel der Kirchenfenster betrachtet. Wer gerade eine harte Arbeitswoche hinter sich hat, ersehnt sich eine entspannende Stunde. Der andere möchte etwas erleben, will nach der Kirche ausgiebig tratschen und mag die Ruhe nur dosiert. Die Oma hat Probleme mit dem Hörgerät — entweder es rauscht oder es piepst … so schaltet sie es einfach stumm. Die einen wollen als Familie miteinander in den Sonntag starten, die anderen möchten genau das Gegenteil — endlich alleine Gedanken ordnen.

Unterschiedliche Feierformen nützen. Es gibt neben den Eucharistiefeiern und Wortgottesdiensten in Zwettl ein reiches Angebot, um Kraft zu tanken: Andachten wie das Gebet am Montagmorgen um 8 Uhr, ruhige Taizé-Gebete mit vielen Liedern; immer wieder wird auch eingeladen, in der Natur gemeinsam die Begegnung mit Gott zu suchen. Wir dürfen auswählen, welche Feierform im Moment am besten passt.

Hinhören und nachfragen. „Wie geht's dir? Du siehst müde aus." „Waren die Kinder heute anstrengend? Ist alles in Ordnung?" Bestimmt verhilft es zu einem besseren Miteinander, einfach zuzuhören und sich zu interessieren. Vieles ist nicht lösbar, aber ein paar Worte zwischen Jung und Alt fördern gegenseitiges Verständnis für die jeweiligen Bedürfnisse. Manchmal gelingt das Miteinander gut, manchmal gibt es aber auch gut gemeinte Worte, die leider verletzen. Das sollte auch in einer Pfarre nicht befremden. Wir sind Menschen unter Menschen.

Aussprechen, wenn etwas irritiert. Es ist niemals verkehrt, Situationen anzusprechen, die uns verunsichern. „Ich erlebe das so … und es geht mir nicht gut dabei …" wertet nicht. Dabei bei der eigenen Empfindung zu bleiben, hilft dem Gegenüber, sich nicht verteidigen zu müssen. Es angesprochen zu haben, entspannt meist schon die Situation. Nicht „du" bist verkehrt, sondern „ich" habe ein Problem und ich trau mich, es auf den Tisch zu legen.

Anregungen zum Thema „Kinder und Kirche" bitte aussprechen. Mehr dazu links unten auf dieser Seite.

SIE SIND GEFRAGT!

Wie gelingt ein gutes Miteinander zwischen den Generationen, wenn wir miteinander Gottesdienst feiern?

Schreiben Sie uns Ihre Gedanken zum Thema. Ihre Ideen sind gefragt! Wir veröffentlichen gerne Ihren Standpunkt im Dezemberpfarrbrief.
Einsendeschluss: 1.11.2015

Beiträge bitte in den Briefkasten, der hinten am Schriftenstand in der Kirche bereit steht, oder via Mail an das Pfarrblatt.
pfarre.zwettl.rodl@dioezese-linz.at

„Kinder und Kirche?

Kindern wird heute mehr Raum und Freiheit im Gottesdienst gegeben als vor 50 Jahren. Gedanken einer Oma über das gottesdienstliche Feiern mit Kindern.

MELANIE LENZENWEGER

Melanie Lenzenweger
Mutter von fünf erwachsenen Kindern, Oma und Uroma

In meiner Kindheit gab es keine Debatten darüber, ob ich am Sonntag in die Kirche gehen will oder nicht. Man ging! – Das gehörte zum christlichen katholischen Alltag. Vom damaligen Religionsunterricht erinnere ich mich an den Katechismus und seine Lehrsätze, die wir auswendig lernen mussten. Frage: „Was ist eine schwere Sünde?" Antwort: „Eine schwere Sünde ist …", aber die genaue Antwort weiß ich nicht mehr. Grundthema der religiösen Erziehung war: Gott sieht und hört alles,

Neue Gottesdienstformen für Kinder: Ein Blumenmandala entsteht während einer Kleinkindermaiandacht bei der Lourdeskapelle. MAGDALENA FROSCHAUER

Das war früher kein Thema“

er belohnt das Gute und bestraft das Böse. Von Freude, Liebe, Verzeihen war nie die Rede. Schade!

Auswendiglernen. Das mussten meine Kinder nicht mehr. Im Religionsbuch waren aber umso mehr Bilder an- und auszumalen, was nicht jedes Kind mochte! Natürlich gingen wir alle regelmäßig in die Sonntagsmesse. Die Kinder sollten vorne im Altarraum auf den extra Kinderbänken sitzen. Manche Kinder fühlten sich allen Blicken preisgegeben und saßen dort äußerst ungern. Immer wieder musste der Pfarrer die Eltern auffordern, ihre Kinder nach vorne zu schicken.

Miteinander. Heute sitzen die Kinder bei ihren Eltern. Um das ruhige Stillsitzen auszuhalten, gibt es eine beliebte Beschäftigung: Bilderbücher zum Anschauen und Maltafeln.

Kindgerecht. Einmal im Monat wird zu einer Kinderwortgottesfeier ins Pfarrheim eingeladen. Dort wird gemeinsam das Evangelium – die Frohbotschaft – spielerisch aufbereitet. Zum „Vater unser“ und Friedensgruß ziehen Kinder und Eltern dann in den Altarraum der Kirche ein. Während der Kommunion zeichnet der Priester den Kleinen ein Kreuzchen auf die Stirne. Anschließend gibt’s ein Lied mit Gitarrenbegleitung. So ist die Zeit in der Kirche bald vorbei, ohne dass es langweilig geworden wäre.

Segensritual für neugetaufte Kinder. Wenn ein Baby getauft wurde, wird die Familie bei diesem Gottesdienst der Pfarrgemeinde vorgestellt. Das finde ich sehr schön.

Väter im Wandel. Ich finde es auch wunderbar, dass sich immer mehr Väter trauen, mit ihren Kindern vorne im Blickfeld zu sitzen. Zu meiner Zeit war der Kirchenbesuch mit Kindern reine Müttersache.

Nicht umsonst. Religiöse Erziehung in der Kindheit hinterlässt Spuren und die mitgegebenen Werte sind im späteren Leben sichtbar. Davon bin ich überzeugt.

Zum Schluss ein Wunsch. Kinder lieben das konzentrierte Zusammenflechten der Gotteslobbändchen. Ich würde mir wünschen, dass diese dann auch wieder aufgezwirbelt werden. Danke!

„Das Eis ist schon eingekauft, wann kommt‘s ihr denn endlich?“

Der Kindergarten fördert die Begegnung zwischen den Generationen

Kurz vor Ferienbeginn luden die Frauen und Männer des Betreubaren Wohnen zwei Kindergartengruppen in ihre Frühstücksrunde ein.

MAGDA FROSCHAUER-SCHWARZ

Schon seit einigen Jahren gelingt es, zwischen den Kleinen und den Älteren immer wieder einmal Berührungspunkte zu schaffen. Einmal in der Woche starten die Hausbewohner mit einem gemeinsamen Frühstück in den Tag. Wenn das Wetter passt, natürlich im Garten.

Besuch. An einem solchen Donnerstag gesellten sich auch die Kindergartenkinder dazu. Sie sangen das Schmetterlingslied vor und schenkten ihre gebastelten Schmetterlinge her. Der Brückenschlag gelang mühelos. Ein Kind hat ja sogar die Oma dort im Haus. Die Stimmung zwischen den Generationen war fröhlich und entspannt. Und bei einem gemeinsamen Ratscherl schmeckte das Eis gleich doppelt gut!

Miteinander der Generationen beim Besuch im Betreubaren Wohnen. Auch künftig möchte das Kindergarten-Team solche Begegnungen unterstützen. KIGA

Neue Verantwortliche für den Caritas-Kindergarten Zwettl/R. und Personelles

Dank an Pilgerstorfer. Mit 18.12.2014 hat Herr Erwin Pilgerstorfer sein Mandat für den Kindergarten Zwettl/Rodl zurückgelegt.
Er hat in seiner langen Obmannzeit im Kindergarten viel Positives bewegt, mit P. Meinrad gut zusammengearbeitet und viel Freizeit investiert. Dafür sagen wir ihm von der Pfarre ein herzliches Dankeschön und wünschen ihm alles Gute.

Neue „Mandatnehmer“. Bei der Sitzung des „Fachausschusses Finanzen“ am 4.1.2015 wurden Augustine Ratzenböck und Mag. Reinhard Waldhäusl bevollmächtigt, die Interessen der Pfarrcaritas im Zusammenhang mit der Führung, Erhaltung und dem Betrieb des Kindergartens Zwettl/R. wahrzunehmen und alle dazu erforderlichen Rechtshandlungen vorzunehmen („Mandatsvertrag“). Die Pfarre dankt den beiden für ihr umsichtiges Engagement.

Augustine Ratzenböck
Langzwettl 12/2, 4180 Zwettl.
Mail: bio.ratzenboeck@aon.at
Tel.: 0660/6062303

Mag. Reinhard Waldhäusl
Sonnleithen 2, 4180 Zwettl
Mail: r.waldhaeusl@eduhi.at
Tel.: 0676/3892285

Abschiedsfeier von Christl Mülleder mit Kindern, Eltern und Kolleginnen im Kindergarten. KIGA

Pension. Christl Mülleder ist mit 1.10.15 im Ruhestand. Ab 1984 war sie als Reinigungskraft beschäftigt und seit 20 Jahren zusätzlich auch als Helferin.

Liebe Christl! Alles Gute und danke für deinen liebevollen Einsatz für die Kinder!

Taufen

LAURENZ NURU
Peter und Manuela Oberfichtner
29. März 2015

NORA SOLEA
Peter und Manuela Oberfichtner
29. März 2015

MIRA
Andreas und Michaela Stumptner
12. April 2015

SARAH
Herbert und Claudia Danner
19. März 2015

IVETA
Toma Papaj und Iveta Concova
25. April 2015

KATHARINA ARIANE
Alois und Maria Radler
10. Mai 2015

OLIVIA ROSE
Gavin Thomas und Karin Enright
16. Mai 2015

JOHANNES WILHELM
Wilfried und Maria Luise Riener
24. Mai 2015

EVA
Manfred Leutgeb und Monika Elmer
30. Mai 2015

MARLEY SOPHIE
Jürgen Elmer und Elke Horner
7. Juni 2015

DOMINIK
Daniel Pirngruber und Claudia Hofer
13. Juni 2015

SEBASTIAN
Simon Mitter und Regina Gallistl
21. Juni 2015

MICHAEL
Gerald Grasböck u. Claudia Otschofski
27. Juni 2015

LUCA MAX ALEXANDER
Ronald Hacker und Nicol Wagner
12. September 2015

KLARA
Christian und Kathrin Koller
19. September 2015

Erstkommunion 2015 Zwettl/R. PRIGLINGER

Erstkommunion 2015

Ein Fest für 25 Kinder zu Christi Himmelfahrt

Apfolter Maximilian
Aigner Moritz
Brandstätter Lena
Breuer Sandra
Danner Erik
Enright Kilian
Enzenhofer Miriam
Hörleinsberger Manuel
Haider Felix
Huber Elias
Huemer Marlene
Kofler Lena
Manzenreiter Katharina
Maureder Sophie
Nimmervoll Daniel
Nimmervoll Emanuel
Prammer Antonia
Ratzenböck Nastja
Reiter Anna
Reiter Maximilian
Sailer Konstantin
Schröger Stefan
Seyff Julia
Stoiber Nina
Zukrigl Sebastian

Firmung 2015

PIXABAY

Den Firmlingen wünschen wir alles Gute und die Fülle des Heiligen Geistes.
Folgende neun Jugendliche haben sich mit P. Justin und P. Meinrad auf die Firmung vorbereitet:

Tobias Eibensteiner
Iris Maria Jungwirth
Lena Katzmayer
Lisa Maria Mairhofer
Simon Ollmann
Katharina Plakolm
Catrina Elisabeth Rastrick
Maximilian Seidl
Simon Luca Stadlbauer

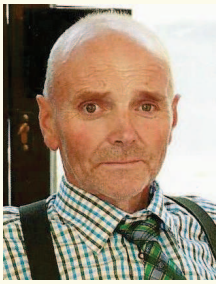
Rosina Elmer

Niedergarten 7

Frau Rosina Elmer wurde am 23.2.1927 in Obersonnberg 22 geboren. Sie wuchs in einfachen Verhältnissen mit ihrer Schwester Maria auf, eine weitere Schwester starb als Kind. Mit sieben Jahren verlor sie ihre Mutter. 1945 starb ihre Stiefmutter Zäzilia. Nach dem Krieg arbeitete sie daheim am Hof und bei verschiedenen Bauern. Später in einem Cafe in Wien und in Hotels in Linz. Schließlich war sie bis zur Pensionierung 1984 im Wagner Jauregg-Krankenhaus beschäftigt.
Mit Schwester Maria und Schwager Michael baute sie sich in den 70er Jahren in Sonnberg ein Haus.
Frau Rosi Elmer war eine einfache, bescheidene, hilfsbereite und freundliche Frau. Sie hatte ein großes Herz für die Kinder in ihrer Verwandtschaft. Eine große Liebe hatte sie auch zu ihren Haustieren, den Katzen.
Gesundheitsbedingt übersiedelte sie 2007 in das Betreubare Wohnen in Zwettl. Ein großer Verlust war für sie der Tod ihrer Schwester Maria 2002 und ihrer zweiten Stiefmutter 2007.

Schließlich musste sie in das Bezirksseniorenheim in Engerwitzdorf wechseln, wo sie in den letzten Jahren bestens betreut wurde.
Allen, die ihr im Alter zur Seite gestanden sind, dem Pflegepersonal, dem Besuchsdienst und den Verwandten, vielen Dank.

Am 6.3.2015 ist sie in Engerwitzdorf verstorben und am 11.3. haben wir sie mit einem Requiem in der Pfarrkirche Zwettl verabschiedet. Der Herr schenke ihr das ewige Leben.



Ewald Purner

Langzwettl 43

Herr Ewald Purner wurde am 17.11.1960 als viertes von neun Kindern den Eltern Ida und Otto Purner in Reichenau geboren. Die Volksschule besuchte er in Reichenau, die Hauptschule in Hellmonsödt. Nach der Lehre als Fleischer bei der Firma Jenner in Reichenau arbeitete er als Fleischergeselle im Pro-Kaufland in Linz. Seit 1992 war Ewald als Gemeindebediensteter bei der Marktgemeinde in Zwettl/Rodl tätig. In den Sommermonaten hatte er das Freibad zu betreuen. Dort wurde er von seinen treuen Linzer Badegästen liebevoll als der „Pool-Sheriff“ bezeichnet.
Am 8.9.1984 heiratete Ewald Purner seine Greti (geb. Schoissengeier). Zusammen erbauten sie ein Haus in Langzwettl. Aus der Ehe entstammen die Kinder Daniel, Sandra und Julia. Seine ganze Liebe galt seiner Familie und sein ganzer Stolz waren die drei Enkelkinder Marlene, Elina und Philipp.
Seit seiner Jugend engagierte er sich für die Feuerwehr und begeisterte sich nach seiner ersten Krebserkrankung 1997 für die Jagd.
2012 erkrankte Ewald erneut an Krebs, welchen er tapfer ertrug. Nach vielen Krankenhausaufenthalten verlor er nie seinen Humor und seine offene Art.
Durch die liebevolle und geduldige Betreuung seiner Frau und seiner Kinder war es ihm bis zuletzt möglich, trotzdem noch eine schöne Zeit zu Hause zu verbringen und auch daheim sterben zu dürfen. Am 12.3.2015 ist er viel zu früh im 55. Lebensjahr von uns gegangen. Am 16.3. verabschiedete sich von ihm nach der Totenmesse eine große Trauergemeinde. Der Herr schenke ihm das ewige Leben.

„Gott ist kein Prinzip und kein Gesetz. Er ist lebendig.
Gott umfängt Tag und Nacht,
das Gute und das Böse,
Leben und Tod.
Die Sonne scheint auch, wenn wir sie nicht sehen.“

Tomas Halik

Adolf Pertlwieser

Obermühlweg 5

Herr Adolf Pertlwieser ist am 30.3.2015 nach längerer Krankheit im AKH in Linz im 82. Lebensjahr gestorben. Adolf Pertlwieser wurde am 2.3.1934 den Eltern Katharina und Matthias Pertlwieser geboren. Aufgewachsen ist er mit seinem Bruder Matthias auf seinem Elternhaus in Zwettl. Seine Eltern betrieben eine kleine Landwirtschaft und verdienten durch Arbeit bei den Bauern für ihre Familie den Lebensunterhalt. Nach der Schule war er als Knecht bei verschiedenen Bauern in Zwettl tätig. Später war er bei Baufirmen in Linz als Baggerfahrer und Sprengmeister beschäftigt.
1962 heiratete er Gertraud Meixner aus Gföhl in Niederösterreich, die er bei Coca-Cola in Linz kennengelernt hatte. Nach der Hochzeit wohnten sie zunächst in Linz, dann in Wilhering und Ottensheim. 1968 kam er mit seiner Familie wieder auf sein Elternhaus in Zwettl. Die kleine Landwirtschaft wurde aufgegeben und das Haus umgebaut und gerichtet für seine große Familie mit 5 Kindern. Adolf Pertlwieser war ein äußerst fleißiger Mann. In der Pension hat er überall mitgeholfen, wo er gebraucht wurde, bei der Wassergenossenschaft, bei der Gemeinde und auch im Pfarrhof. Bei der Familie Rabeder in Stitzen hat er viel im Wald mitgeholfen. Das Brennholz für die kalte Jahreszeit vorzubereiten und den Rasen vor seinem Haus zu pflegen, war gleichsam sein geliebtes Hobby. Schwer getroffen hat ihn der frühe Tod seiner Gattin Gertraud im Jahr 1999.

In den letzten Jahren musste er immer wieder ins Krankenhaus. Seine Tochter Elisabeth hat ihn in seiner Krankheit aufopfernd und liebevoll gepflegt. So wurde ihm sein Wunsch, bis zum Lebensende hier in Zwettl auf seinem Haus bleiben zu können, ermöglicht. Am 2.4. haben wir ihn nach der Begräbnismesse auf dem Pfarrfriedhof bestattet. Ruhe in Frieden.

„Unsere Verstorbenen sind nicht die Vergangenen, sondern die Vorausgegangen.“ Karl Rahner

Leopoldine Enzenhofer

Schauerschlag 17

Frau Leopoldine Enzenhofer wurde am 23.10.1938 als Älteste von fünf Geschwistern in Schauerschlag am Koll`n Gut geboren. Sie besuchte die Volksschule in Zwettl. Schon in der Schulzeit musste sie daheim in der Landwirtschaft fleißig mithelfen.
1959 hatte sie beim Futterschneiden einen schweren Unfall, wobei sie zwei Finger an der rechten Hand verlor. Nach langen Krankenhausaufenthalten erlernte sie mühsam ihre Hand wieder zu gebrauchen, sogar das Schreiben musste sie ganz neu lernen. Diese Behinderung begleitete sie ihr ganzes Leben lang, dennoch ließ sie sich nicht aufhalten, immer tatkräftig mit anzupacken. So auch beim Hausbau für ihren Bruder Alois, wo auch eine Wohnung für sie eingerichtet wurde. In den 70er Jahren wurde dieses neue Haus auch ihr Zuhause, welches sie später mit ihrer Tante Mariedl teilte.
Sie war viele Jahre als Näherin bei der Firma Stroh in Zwettl beschäftigt, bis sie in die Pension ging. Die elterliche Landwirtschaft war ihr zeitlebens sehr wichtig. Sie unterstützte ihren Bruder Leopold und Schwägerin Kathi bei den täglichen Arbeiten. Die vielen Nichten und Neffen wuchsen ihr sehr ans Herz. Solange es ihre Gesundheit erlaubte, betreute und sorgte sie sich um die kleinen und großen Verwandten.
Mit zunehmendem Alter wurde die Sehkraft ihrer Augen immer schwächer, bis sie ganz erblindete. Darunter litt sie sehr, auch deshalb, weil sie immer mehr auf fremde Hilfe angewiesen war. Schwägerin Resi, Bruder Alois und Nichte Eveline mit ihrer Familie ermöglichten ihr, in ihrem Heim zu bleiben. Durch den Tod von Resi im vergangenem Jahr fehlte ihr eine wichtige Ansprechperson. Sie vermisste sie täglich, schon wegen ihrer Kochkünste.

Kurz vor Weihnachten wurde bei Poldi Krebs diagnostiziert. Von da an wusste sie, dass es keine Heilungschance mehr gab. In den letzten Wochen wurde sie zusätzlich von der Hauskrankenpflege, ihrer Schwester Gretl und Schwägerin Kathi liebevoll betreut. So wurde ihr Wunsch erfüllt, daheim am 8.4.2015 sterben zu können. Am 11.4. haben wir sie nach dem Requiem am Pfarrfriedhof bestattet.

Der Herr lasse sie ruhen in Frieden.

Margaretha Julianna Webinger

Niedergarten 7

„Kein Bild, kein Wort
kann das Eigenste und
Innerste des Herzens
so aussprechen wie die
Musik. Ihre Innigkeit
ist unvergleichlich, sie
ist unersetzlich!“

Friedrich Th. Vischer

Frau Margaretha Webinger wurde am 25.4.1942 in Zwettl Nr. 24 als Margaretha Heinzl geboren. In jungen Jahren war sie eine begeisterte Sternsingerin.

Am 30.5.1960 heiratete sie ihren Franz Webinger, mit dem sie nun fast 55 Jahre verheiratet war. Aus dieser ehelichen Liebe stammten sechs Kinder, zwei davon, Regina und Susanne, verstarben leider im ganz zarten Alter von nicht einmal einem halben Jahr.

Margaretha war sehr kreativ und so strickte und häkelte sie sehr gerne, sogar Ballkleider. Eine große Leidenschaft war auch das Kochen. Da reichte ihr Spektrum von deftig bis süß. Als unsere Orgel neu errichtet wurde, kochte sie für die Orgelbauer vom Abriss der alten Orgel bis zur Fertigstellung im November 1998. Wie ihr Gatte Franz liebte sie auch die Musik. Sie sang ca. 25 Jahre beim Schraml-Volksliederchor mit und spielte ab dem Jahr 2000 in Herta Huemers Gitarrengruppe.

Sie erhielt auch vom „Bund der Blasmusik“ die „Goldene Brosche“, da ja 4 Kinder von ihr aktiv musizierten und ihr Franz natürlich sowieso.

Margaretha genoss aber auch die Auto-Fahrten mit ihrem Gatten; da konnte sie sich so richtig entspannen. Ihre Enkelkinder waren die Erfüllung ihres Lebens. Und diese waren bei Oma immer sehr gerne.

Leider ließ es ihre Krankheit nicht mehr zu, bis zum Ende ihres Lebens ihre guten Speisen und die Natur zu genießen.

Ihr Gatte Franz hat sie in der schweren Zeit der Krankheit bis zum Schluss liebevoll gepflegt. Unterstützt wurde er dabei von den Kindern und Enkelkindern, besonders von Tochter Gitti. Vom Betreubaren Wohnen seien auch noch Frau Irmi Grininger und die Betreuerin Andrea Mülleder neben anderen Betreuern zu erwähnen. Am 23.4.2015 ist sie etwas unerwartet in ihrer Wohnung in Niedergarten 7 verstorben. Am 28.4. wurde sie nach dem Begräbnisgottesdienst, den Mag. Reinhard Waldhäusl leitete, am Pfarrfriedhof bestattet. Die Chöre der Engel mögen sie im Himmel erfreuen.

Johann Kernöcker

Schauerleithen 12

Herr Johann Kernöcker wurde dem Ehepaar Johann und Franziska Kernöcker am 12.9.1928 geboren. Mit sechs Jahren verlor er seine Mutter. Die zweite Frau seines Vaters sorgte für ihn und seine Schwester wie für ihre eigenen vier Kinder. Nach der Schule lernte er Installateur in Linz.

Nach Abschluss der Lehre arbeitete er bei verschiedenen Firmen in Linz, unter anderem bei der Firma Schwarz, die längere Zeit in Kaprun tätig war. Dort lernte er seine Gattin Gisela kennen und lieben. Nach der Hochzeit 1954 wohnten sie in Saumstraß 10. Sie begannen in Schauerleithen ein Haus zu bauen, in das sie halbfertig 1960 einzogen. Drei Kindern war er ein fürsorglicher Vater. 1970 machte er die Meisterprüfung. Seinen Beruf als Installateur übte er sein ganzes Leben mit ganz großer Freude aus. Während seine Kinder heranwuchsen, war er bei der Firma Baumann tätig und in ganz Oberösterreich unterwegs.

Auch in der Pension ab 1987 übte er den Beruf leidenschaftlich aus. Auf seinem Moped mit Anhänger transportierte er das Werkzeug und die Materialien. Zu jeder Tages- und Nachtzeit war er für alle, die ihn brauchten, erreichbar, um zu helfen. Unendlich viel hat er für die Wassergenossenschaft und für viele Menschen geleistet.

Neben seiner Familie und der Arbeit war ihm der Sport sehr wichtig, um den Körper gesund und fit zu halten. Er machte die Lehrwartausbildung für den Seniorensport und turnte jeden Freitag bestens vorbereitet 20 Jahre bei den Senioren vor. Schließlich war er auch jahrelang Obmann beim Seniorenbund in Zwettl. Wegen seiner Hilfsbereitschaft und Geselligkeit war er über Zwettl hinaus von vielen Menschen geschätzt. Bis ins hohe Alter war er gesund und fit.

2014 tauchte eine schwere Krankheit auf, die ihm seine Kräfte immer mehr raubte. Am 22.4.2015 ist er zu Hause im Kreise seiner Familie wohl vorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente verstorben. Am 8.5. haben wir uns von ihm nach dem Requiem für immer verabschiedet. Als Christen hoffen wir auf ein Wiedersehen im Himmel.

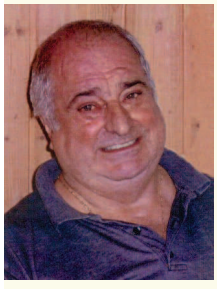
Johann Magerl

Schmiedfeld 41

Johann (Hans) Magerl wurde am 8.6.1925 als erstes von vier Kindern dem Ehepaar Johann und Theresia Magerl in Zwettl, Innernschlag 10, geboren. Die Schule besuchte er in Zwettl. Schon in früher Jugend musste er fest mithelfen; ging zu den umliegenden Bauern arbeiten, vorerst als Hirterbub, dann als Knecht in der Landwirtschaft. Er besuchte die Landwirtschaftsschule in Schlägl. Anschließend war er als Kontrollassistent beim Viehzuchtverband tätig.
Mit 19 Jahren musste er in den 2. Weltkrieg und war dann in Neapel in Kriegsgefangenschaft. Nach der Heimkehr hat er als Arbeiter in der Voest begonnen, wo er 37 Jahre als Elektro-Schweißer bis zu seiner Pension arbeitete.

1950 hat er Maria Erlinger geheiratet. Vier Kindern war er ein guter Vater. Mit viel Fleiß und Sparsamkeit hat er mit seiner Frau im Schmiedfeld ein schönes Einfamilienhaus gebaut.
Schicksalsschläge blieben nicht aus: der Tod vom zweiten Sohn Franz, dann von seinem besten Freund und Schwager Hermann Ratzenböck, und vor fünf Jahren der Tod vom ältesten Sohn Hans.
In der Freizeit und in der Pension hat er viele Öltanks geschweißt und bei der Wassergenossenschaft mitgearbeitet. Als geselliger und hilfsbereiter Mensch war er geschätzt.
Sein Haus hat er bald an die Tochter Ingrid übergeben, aber noch fleißig überall angepackt. Auch wenn es für ihn anfangs nicht leicht war, dass Tochter Maria den Weg der Fokolarin ging, hat er ihre Berufung von Herzen mitgetragen.
Seine Hobbys waren der Garten, das Wandern mit Herrn Fuchs, Kartenspielen, Kegeln. Seine größte Freude waren die drei Enkelkinder Mario, Sonja und Kerstin.

Arbeitsfreudig und fürsorglich hat er sich als Familienvater und Mensch mit Humor und Lebensweisheiten gern eingebracht.
Er ist am 10.6.2015, zwei Tage nach seinem 90. Geburtstag, friedlich eingeschlafen. Am 13.6. haben wir für ihn das Requiem gefeiert und uns von ihm verabschiedet.
Der Herr schenke ihm das ewige Leben.



Karl Huemer

Oberneukirchnerstraße 8

Herr Karl Huemer wurde am 18.12.1946 als Sohn einer Arbeiterfamilie mit einer kleinen Landwirtschaft geboren. Er hatte vier ältere Schwestern. Die Volksschule besuchte er in Hellmonsödt, dann die Hauptschule Jahn in Linz. In dieser Zeit bringt ihm sein musikalisches Talent bereits kleine Einkünfte ein.

Mit zwölf Jahren erleidet er einen schweren Blinddarmdurchbruch. Nach Abschluss der Hauptschule macht er eine kaufmännische Lehre bei Ring-Brot und absolviert 1966 den Wehrdienst, wo er nach der Grundausbildung in der Militärmusik eingesetzt ist.
Nach dieser Zeit war er bei der Gebietskrankenkasse bis zu seiner Pensionierung tätig. Er war bei den Klienten wegen seiner unkomplizierten, freundlichen Art sehr beliebt.

Seine Leidenschaft war die Musik. So musizierte er in zahlreichen Bigbands, Musikgruppen und Blasmusikkapellen, unter anderen in Oberneukirchen, wo er kurze Zeit auch die Funktion des Kapellmeisters erfüllte.
Durch die Musik lernte er seine spätere Frau Elfriede, eine Bauerntochter aus Felsleiten, kennen, die er im Juni 1973 heiratete. Aus dieser Ehe gehen seine zwei Töchter Susanne und Andrea hervor. Die Landwirtschaft führte er gemeinsam mit seiner Frau, dabei fühlte er sich mit der Natur und den Tieren sehr verbunden. So hatten die beiden einen der ersten Biobetriebe in Eidenberg, wo sie auch Gründungsmitglied des Bioladens waren.

Am 16.7.2002 ereilt ihn ein schwerer Schicksalsschlag, als seine Gattin im Alter von 49 Jahren stirbt. Nach dieser schwierigen Zeit und einem tragischen Autounfall, von dem er sich nur langsam erholt, beschloss er, zur Familie seiner Tochter Andrea nach Zwettl zu ziehen.

Er hatte viel Freude mit seinen Enkelkindern und lebte sich in seiner neuen Heimat gut ein. Er trat einigen Vereinen bei und musizierte auch hier viel. In diesen Jahren findet er in Gerti eine große Stütze. Gemeinsam verbringen sie bis zuletzt eine schöne Zeit.

Am 14.6.2015 ist er gestorben und am 18.6. haben wir ihn nach der Begräbnismesse verabschiedet. Die Urne wurde am Friedhof in Gramastetten bestattet.
Ruhe in Frieden.

Margareta Riener

Oberneukirchnerstraße 1

Frau Margareta Riener ist am 5.4.1922 in Zwettl am Rannergut geboren. Sie war das 13. von 14 Kindern ihrer Eltern Katharina und Anton Hinterhölzl. Sieben Geschwister sind als Kinder verstorben. Nach der Schulzeit arbeitete sie in der Landwirtschaft ihrer Eltern.

Am 8.6.1942 heiratete sie Wilhelm Pichler vom Transportunternehmen Pichler in Zwettl. Ihr Mann musste acht Tage nach der Hochzeit in den Krieg und ist am 22.6.1944 bei den Kämpfen in Russland gefallen. Das war eine sehr schwere Zeit für sie, und sie kam mit ihrem kleinen Sohn Hans wieder zurück auf den Rannerhof.

Am 26.11.1946 vermählte sie sich mit dem Witwer Lambert Riener vom Grubergut in Sonnberg. Da waren schon drei Buben und zwei Mädchen da — das jüngste drei, das älteste zwölf Jahre alt. Sie selber hat noch zwei Buben und fünf Mädchen das Leben geschenkt.

Eine große Familie auf engstem Raum, die nicht rosige wirtschaftliche Lage, die Verköstigung war auch keine einfache Sache — es war eine Herausforderung in der Nachkriegszeit. Aber durch ihre ruhige, besonnene und zugleich bestimmte Art und mit großem Hausverstand konnte sie eine positive Entwicklung am Gruberhaus voranbringen.
Alle Kinder haben geheiratet. Sie konnte sich nach und nach an der großen Schar von 43 Enkeln, 58 Urenkeln und zwei Ururenkeln erfreuen. Im Jahre 1982 hat Sohn Karl den Hof übernommen.

Ihr Mann Lambert verstarb nach langem Leiden im Jahr 1983. 1985 zog sie in die sogenannte Rannervilla. Sie half aber immer im Haus und am Hof mit. Als Oma war sie immer für ihre Kinder und Enkerl da. 2002 musste sie in das sogenannte 70er-Haus umziehen, wo vorher ihre Tochter Greti und ihre Enkelin Brigitte wohnten. Sehr getroffen hat sie der plötzliche Tod ihres ersten Sohnes Hans (Bgm. von Sonnberg) im Jahre 2003 und der ihrer angeheirateten Söhne Adolf und Bertl. Frau Riener konnte bis ins hohe Alter ihren Haushalt selbst führen und ihren Garten bearbeiten. Aber ihre Gesundheit verschlechterte sich und erforderte Krankenhausaufenthalte.

Schwierig war für sie die Nachricht, dass sie wegen des Hausumbaus ihre Wohnung verlassen müsse. In letzter Zeit war sie auf Hilfe angewiesen; wurde von ihren Kindern immer besucht und versorgt, besonders von ihrer Tochter Greti. Großen Dank den Rotkreuzschwestern für die kompetente Betreuung. Ein Sturz in ihrer Wohnung hatte einen Oberschenkelbruch zur Folge. Sie starb am 17.6.2015 wohl vorbereitet im Krankenhaus an Herzversagen. Frau Margareta Riener war bescheiden, freundlich und humorvoll. Ihre Lebenseinstellung war: „Bete und arbeite!“ Am 20.6. war die Beerdigung am Pfarrfriedhof. Der Herr schenke ihr das ewige Leben.

Franz Stoiber

Oberneukirchnerstraße 8

Herr Franz Stoiber wurde am 24.1.1953 in Tillysburg bei St. Florian geboren. Zu Ostern 1955 kam er mit seinen Eltern auf den Bauernhof in Schauerschlag 6.

Nach der Schulpflicht hat er 1968 die Zimmermannslehre bei der Firma Simader in Oberneukirchen begonnen.

1972 leistete er den Militärdienst beim Panzerbataillon 14 in Hörsching. Nach dem Grundwehrdienst wurde er 1973 Fernfahrer, wobei er sogar bis zum Roten Platz in Moskau kam. Auf einer seiner vielen Fahrten lernte er seine Frau Eva kennen, die er im Februar 1976 heiratete.

Im April 1977 kam sein Sohn Martin zur Welt. Aufgrund dessen hat er das Fernfahren an den Nagel gehängt und fing bei der Firma BSTG in Linz als Maschinenführer seine Arbeit an, wo er bis zur Pensionierung am 1.1.2014 blieb.

Den Wald und die Natur mochte er besonders gerne. Seine Enkelkinder Rene und Nina waren ihm sehr wertvoll und Zeit mit ihnen zu verbringen, gehörte zu den Beschäftigungen, die ihm am allerliebsten waren.

Die letzten beiden Jahre war er gesundheitlich sehr angeschlagen. Im Februar dieses Jahres erfuhr er von seiner unheilbaren Krankheit, die ihm am Schluss sehr zusetzte. Am 10.6.2015 wurde er von allen Leiden und Schmerzen erlöst. Am 24.6.15 haben wir uns von ihm nach dem Requiem, das sein Cousin Abt Matthäus Nimmervoll vom Stift Lilienfeld in NÖ feierte, verabschiedet.

Maria Kapeller

Langzwettl 36

Frau Maria Kapeller ist am 27.8.2015 nach längerer Krankheit wohlvorbereitet im Herrn entschlafen. Geboren wurde sie am 21.11.1947 in Traberg als zweites Kind den Eltern Anna und Peter Nimmervoll. Franz war ihr älterer Bruder und nach ihr kamen Sepp und Elfriede auf die Welt. Nach dem Schulbesuch in Traberg arbeitete sie in der elterlichen Landwirtschaft mit. Mit 22 Jahren kam sie zu den Oblatinnen nach Linz, wo sie in der Küche beschäftigt war. Von 1969 bis 1975 war sie Näherin in der Schneiderei Papirnik in Oberneukirchen.

Am Ostermontag, 15.4.1974, heiratete sie Anton Kapeller aus Langzwettl in der Pfarrkirche Zwettl. 1975 gebar sie Sohn Josef, der jetzt in Reichraming lebt. Ein Jahr später kam Marianne zur Welt, die seit 2011 den elterlichen Hof betreibt. 1977 erblickte ihr zweiter Sohn Anton die Welt, ein Jahr darauf ihr dritter Sohn Johann. 1981 schenkte sie ihrer zweiten Tochter, Renate, das Leben. Ihre große Familie mit fünf Kindern und sechs Enkelkindern waren ihr Lebensinhalt und ihre Lebensfreude. Maria Kapeller war eine sehr glückliche Mutter und Großmutter. Von 1974 bis 2007 führte sie mit ihrem Gatten, der bei der Post angestellt war, die Landwirtschaft in Langzwettl. 2007 ging sie in Pension.

Leider konnte sie ihre Pension nicht genießen, da sie bereits ein Jahr vor ihrem Ruhestand an Diabetes erkrankte. Die Erkrankung schritt immer weiter fort, und seit dem 13.6.2015 musste sie immer wieder längere Krankenhausaufenthalte in Kauf nehmen. Im letzten Monat war sie dann Dialyse-Patientin.

Schließlich versagten ihre Organe.
Am 2.9.2015 bestatteten wir sie nach dem Begräbnisgottesdienst, den Herr Mag. Reinhard Waldhäusl leitete, im Familiengrab am Pfarrfriedhof. Der Herr, den sie ein ganzes Leben lang gesucht hatte, schenke ihr das ewige Leben.

„Dort, wo unsere natürlichen Vorräte an Hoffnung rapide zur Neige gehen, wo wir wie Verdurstende in der Wüste kriechen und beinahe aufgeben möchten, ist es häufig nur noch ein Schritt hin bis zur verborgenen Quelle der Hoffnung.“ Tomas Halik

Walter Fuchs

Bachnerweg 23

Herr OSR Walter Fuchs wurde am 23.11.1921 in Windhaag bei Freistadt geboren. Das erste Lebensjahr verbrachte er in Windhaag, dann zwei Jahre in St. Georgen an der Gusen. Mit der Ernennung seines Vaters zum Postenkommandanten in Helfenberg kam er nach Helfenberg, wo er die Jugendzeit verbrachte. Nach der Hauptschule in Rohrbach kam er 1937 an die Bischöfliche Lehrerakademie in Linz. Sein Vater wurde wegen seiner kritischen Haltung den neuen Machthabern gegenüber nach Kollerschlag versetzt. Nachdem die Bischöfliche Akademie und das Katholische Schülerheim geschlossen wurden, kam er in das NS-Schülerheim und an die staatliche Lehrerbildungsanstalt in der Honauerstraße.
1941 musste er in den 2. Weltkrieg einrücken. Am Kriegsende geriet er vier Jahre in russische Gefangenschaft. Seine Erfahrungen in dieser Zeit bekräftigten seine Überzeugung, dass Menschen ohne Gottesbezug auch ohne Hoffnung und Beistand sind.
Am 8.12.1949 begann er als Lehrer an der Volksschule Peilstein, wo er seiner späteren Gattin Johanna Kain zum ersten Mal begegnete. Johanna Kain wurde Schulleiterin in Hofkirchen i. Mkr., er wurde für einige Wochen Schulleiter in Altenhof. 1951 wurde er Schulleiter in der VS Kollerschlag. 1952 hat er Johanna Kain, die ebenfalls dort Lehrerin war, geheiratet. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor.
1967 wurde er zum Leiter der Volksschule in Zwettl/Rodl ernannt. In seiner Zeit wurde die Volksschule neu gebaut. Vorerst wohnte er mit seiner Familie in der sogenannten „Ranner-Villa“, später in der Leiterwohnung in der Schule und schließlich im neu gebauten Einfamilienhaus im Bachnerweg 23.
Auch in Zwettl hatte er — wie schon in Kollerschlag — viele Ehrenämter inne. Zum Beispiel im Sport, beim Roten Kreuz, Bildungswerk, Kirchenchor usw. Seine Leidenschaft galt dem Kameradschaftsbund, dem er 25 Jahre als Obmann vorstand. Darüber hinaus war er auch im Bezirksschulrat, beim Christlichen Lehrerverein und in der Gewerkschaft engagiert.

Am 31.8.1982 ging er in Pension. Seine Stelle übernahm seine Gattin, die am 6.12.1989 im 63. Lebensjahr verstorben ist. Der Tod seiner Gattin war für ihn und seine Kinder ein äußerst schmerzlicher Verlust.
Herr OSR Walter Fuchs ist am Sonntag, 30.8.2015, daheim, wo er von der Familie seines Sohnes Reinhard bestens umsorgt wurde, ganz unerwartet verstorben. Am 4.9. haben wir ihn nach dem Requiem am Pfarrfriedhof bestattet.

Öffentliche Bibliothek
der Pfarre und
Marktgemeinde Zwettl

Das Team der Bücherei
von links nach rechts hinten: Ulli Gantner, Renate Thier, Franz Pichler, Roswitha Schraml, Karin Hörmansdorfer, Barbara Sturm, Beate Pötscher, Petra Wakolbinger, Rita Fuchs
vorne: Lisa Jungwirth, Conny Huemer, Wolfgang Maureder, Margit Ratzenböck

Brandaktuelles in den Regalen — Buchausstellung zu Allerheiligen

Ein Besuch in der Bibliothek bringt's

Auch heuer können Sie bei der Buchausstellung im Pfarrheim Geschenke für Weihnachten bestellen. Bequem und direkt im Ort. Und zum Ausleihen haben wir frischen Lesestoff für Leseratten.

MARGIT RATZENBÖCK

Neue Bücher. „Löwen wecken" von Ayelet Gundar-Goshen, „Totenhaus von Bernhard Aichner, „Fadenkreuz" von Eva Rossmann, „Gone Girl" von Gillian Flynn … das ist nur ein kleiner Auszug der brandaktuellen Buchtitel, die derzeit in der Pfarrbücherei auf neugierige Leser warten. Das Bibliotheksteam ist stolz darauf, stets wirklich frischen Lesestoff präsentieren zu können. Das Spektrum ist richtig breit, es gibt den Thriller, der gerade verfilmt wurde, genauso wie die literarische Sensation der Saison. Aber nicht nur Erwachsene finden hier feine Ware. Auch Teenagerserien und Jugendbestseller wie zum Beispiel „Die Tribute von Panem" haben wir parat. Hungrige „Leseratten" sparen sich Geld und Zeit, wenn sie bei uns in der Bücherei vorbeischauen.

DVDs. Das gilt übrigens auch für Kinofilme. Wir haben viele aktuelle DVDs. Reinschauen lohnt sich auf jeden Fall!

Einladung zur Buchausstellung im Pfarrheim

SAMSTAG, 31. OKTOBER
15 - 19.30 UHR

SONNTAG, 1. NOVEMBER
8 - 11.30 UHR
14 - 17.00 UHR

Öffnungszeiten Bücherei:

So: 8.15 - 8.45 / 9 - 11.30 Uhr
Mo + Mi: 18 - 19.30 Uhr
Sa: 18.30 - 19.30 Uhr

Pfarrheim (ebenerdig)
Marktplatz 1
Ecke Ringstraße
4180 Zwettl an der Rodl
07212/20054

E-Mail:
mail@bibliothek.zwettl-rodl.at

SONNTAG, 4. OKTOBER

Erntedank, Pfarrkirche, 10 Uhr;
siehe Seite 3
Taizé-Gebet, Pfarrkirche, 19.30 Uhr
gemeinsames Singen, Beten und Stille

SONNTAG, 11. OKTOBER

KIKI Kinderwortgottesfeier, Pfarrheim, 10 Uhr. Achtung: dieses Mal am 2. Sonntag im Monat

MITTWOCH, 21. OKTOBER

Traditionelle griech. Musik und Tanz, Pfarrheim, 19 Uhr, Eintritt: 15 Euro,
siehe Seite 5

FREITAG, 23. OKTOBER

Vortrag „Mit dem Rad nach Santiago“, Pfarrheim, 14 Uhr. Fotoschau von Alois Gaisbauer und Josef Stadlbauer

SONNTAG, 25. OKTOBER

Familiengottesdienst, gestaltet von der Volksschule, 10 Uhr, Pfarrkirche

SAMSTAG, 31. OKTOBER

Buchausstellung, 15 bis 19.30 Uhr, Pfarrheim

SONNTAG, 1. NOVEMBER

Buchausstellung, 8 bis 11.30 Uhr, 14 bis 17 Uhr, Pfarrheim
Überkonfessionelles Friedensgebet Pfarrkirche, 19.30, anschließend Agape

MITTWOCH, 4. NOVEMBER

Sitzung des Pfarrgemeinderates, 20 Uhr, Pfarrheim

SONNTAG, 8. NOVEMBER

KIKI Kinderwortgottesfeier, Pfarrheim, 10 Uhr. Achtung: auch dieses Mal am 2. Sonntag im Monat

MITTWOCH, 18. NOVEMBER

60 Jahre Katholisches Bildungswerk Zwettl/R., 19.30 Uhr, Pfarrheim,
siehe Schlussseite

SAMSTAG, 28. NOVEMBER

Adventkranzsegnung, 16.30 Uhr, Pfarrkirche

SONNTAG, 29. NOVEMBER

Familiengottesdienst, 10 Uhr, Pfarrkirche

SONNTAG, 6. DEZEMBER

Taizé-Gebet, Pfarrheim, 19.30 Uhr, gemeinsames Singen, Beten und Stille,

DIENSTAG, 8. DEZEMBER

Ruhige Stunde im Advent, „Is scho stü“, 16 Uhr, auf der Sunnseit‘n in Sonnberg. Mit Helmut Außerwöger und den Bet(t)-weibern

Angebote mit diesem Zeichen: auch für Kleinkinder geeignet

Allerheiligen Allerseelen

SONNTAG, 1. NOVEMBER

Gottesdienste, 7.30 und 10 Uhr, Pfarrkirche
Gräbersegnung, 14 Uhr, Andacht in der Pfarrkirche, anschließend Gang zum Friedhof

MONTAG, 2. NOVEMBER

Allerseelenmesse für alle Verstorbenen; 8 Uhr, Pfarrkirche

Grabkreuz im Friedhof Zwettl/R.
FROSCHAUER

LESERBRIEF

Dank. Ich möchte mich bei Magda Froschauer bedanken, die sich so sehr darum bemüht, dass wir einen interessanten Pfarrbrief lesen können. Immer wieder werde ich von Freunden angesprochen, die die Zeitung bei mir liegen sehen: „Euer Pfarrbrief in Zwettl ist aber schön!“ Dieses Lob will ich auf diesem Wege weitergeben.

ELISABETH MÜHLBÖCK

IMPRESSUM:

Alleininhaber, Herausgeber, Verleger:
FA Öffentlichkeitsarbeit
Pfarre Zwettl/R.
Marktplatz 1, 4180 Zwettl/R.
Tel.: 07212/6543-0

E-MAIL:
PFARRE.ZWETTL.RODL@DIOEZESE-LINZ.AT
HTTP://PFARRE-ZWETTL-RODL.DIOEZESE-LINZ.AT

Redaktionsteam:
Magdalena Froschauer-Schwarz, Christoph Froschauer, Christine Dumfart
Titelbild und alle anderen Bilder, wenn nicht anders angegeben: privat

Redaktionsschluss: 2.11.2015

Wir feiern!

60 Jahre KBW-Treffpunkt Bildung in Zwettl/R.

Bunt und aktuell sind und waren die Veranstaltungen des KBW-Treffpunkt Bildung. Und das jetzt schon seit 60 Jahren! Wir laden Sie zu unserer Festveranstaltung am Mi 18.11.2015 ein und freuen uns über Ihren Besuch und über Ihr Mitfeiern!

Die Zwettler Bet(t)weiba umrahmen singend eine Lesung von Mag. Ernst Gansinger, Redakteur bei der Linzer Kirchenzeitung. Er hat in drei Büchern Kommentare (siehe rechts), Glossen und sonst noch Zugespitztes zu Zeitgeist und Zeitgeschehen aus der Kirchenzeitung von 1981 - 2015 gesammelt.

Katholisches Bildungswerk OÖ

KOMMENTAR

Gassi führen

Am Stammtisch wird der Geist Gassi geführt. Da darf er sein Geschäft verrichten. Und das Herrl hat kein Gassi-Sackerl dabei. Was an heimischen Stammtischen — leider viel zu oft — Gassi geführt wird, ist zum Schämen. Neulich etwa an einem Sonntag Mittag in einem Linzer Gasthaus. Drei Herren unterhalten sich mit dem Wirt über das Asylproblem. — Keine Rede von den Hunderten und Tausenden, die auf der Flucht im Mittelmeer ertrinken. Kein Mitfühlen mit denen, die auf der Flucht auf einer österreichischen Autobahn aus einem Kleinlastwagen, in dem sie zu Dutzenden zwölf Stunden zusammengepfercht waren, „ins Freie gelassen werden“. Kein Wort der Scham, dass in Österreich wegen einer fatalen Asylpolitik Flüchtlinge in Auffanglagern zu Obdachlosen werden. Nein, kein christlicher Satz im christlichen Abendland. Dafür fallen unter heftigem Nicken und großer Zustimmung in der Runde Worte wie Gsindel, Mauthausen hat damit Schluss gemacht, unter Hitler — richtig: da hätte es das nicht gegeben. Ich schäme mich, dass heute noch so rassistisch und faschistisch geredet wird. Ich schäme mich auch, dass ich nicht aufgestanden bin und zum Stammtisch hinüber geschrien oder geweint habe.
Ich bin für Gassi-Sackerl an den Stammtischen.

ERNST GANSINGER
AUS DER KIRCHENZEITUNG VOM 13.8.15